

A N M E R K U N G E N

1) G. Wolff in : Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 3./4. (1893)
S. 247 - 250 ("Die röm. Ziegeleien von Nied ...")

2) siehe 1) S. 249/50 und derselbe "Die südl. Wetterau in vor- u. frühgeschichtlicher Zeit" (1913) S. 32 f. Es wird hier vor allem auf die von Wolff postulierte "Liederbachstraße" eingegangen. Vgl. dazu Anm. 3).

3) D. Kleipa : "Kelkheim/Ts. - Ein Streifzug durch die Geschichte der Stadt" (1968) S. 4/5.

Die von D. Kleipa als römisch angesehenen Gruben erstrecken sich über ein Gebiet von ca. 125 x 75 m. Römische Fundstücke wurden bisher nicht dort geborgen. Es ist vorgesehen, daß einer Tonprobeentnahme aus den Gruben und anschließendem Brennen des Tones ein Vergleich mit Niederziegeleierzeugnissen folgen soll.

4) W. Hilpisch : "Aus der Geschichte des ehem. Kirchspiels Münster" (1955) S. 12. Hilpisch erwähnt "Grundmauern einer Hofanlage" in der Kelkheim-Münsterer Flur "Im Teich".

Ob diese Hofanlage römisch oder mittelalterlich war, ließ sich bisher, da das Objekt nicht lokalisierbar war, nicht feststellen, jedoch konnte Verf. erfahren, daß das Vorhandensein der Anlage (wohl um die Jahrhundertwende) im Gebiet Münster allgemein bekannt war.

Bemerkenswert ist weiterhin, daß Hilpisch "römische Münzen" von Hofhausen (Gem. Hofheim) erwähnt, die dessen Alter belegen sollen. Diese Münzen sind offenbar verschollen.

5) R. Kubon : "Eine röm. villa rustica in den Gemarkungen von K.-Münster und FfM.-Zeilsheim", Fundbericht vom 26.4.1974.

Eine erste Veröffentlichung des Fundortes geschah in den "Fundberichten aus Hessen 13" (1973) S. 318 .

6) "Fundkarte: Röm. Besiedlung" in R. Kubons Fundbericht vom 26.4.1974 nach G. Schell : "Die röm. Besiedlung von Rheingau und Wetterau" (1962) Sonderdruck aus : Nass. Ann. 75 (1964), Fundkarte.

7) Villae rusticae am Südhang der Steinbacher Höhe und, 1 km entfernt, 500 m westl. des Friedhofes. Siehe G. Schell, S. 39.

8) Villa rustica "Reichshof". Siehe G. Schell, S. 39, die allerdings nicht eindeutig belegt ist.

- 9) Geolog. Karte, Blatt Königstein (1 : 25.000) von A. Leppla (1924) und
Bodenkarte v. Hessen, Bl. Königstein von W. Fickel (1974).
-
- 10) Die Höfe mit der geringsten Entfernung liegen südlich :
Kelkheim-Münster, "100 Morgen" (1 km), FfM. - Zeilsheim, "Vor den Weingärten" (1,25 km) und Hofheim, "Durch die Lache" (1,5 km).
Koordinaten bei R. Kubon im Fundbericht vom 26.4.1974.
-
- 11) G. Schell, S. 25 ff.
-
- 12) Der Flurname "Neben der Tanne" trat erst nach der Flurbereinigung
in Liederbach an die Stelle des Namens "6 Morgengewann".
"Am Saalbusch" bezeichnet die nördlich an das Gebiet der villa rustica
angrenzende Flur. Ob der Flurname von Saalweiden oder eben Gebäuderesten
herrührt, läßt sich nicht sagen.
Der Flurname "Auf der Plätz", der östlich an die Flur "Neben der Tanne"
grenzt, wird bei G. Wolff : "Die südl. Wetterau in vor- u. frühgesch. Zeit",
S. 187/88 auf das röm. Wort "platea" (= Straße) zurückgeführt. Ob diese
Deutung des F.N. anwendbar ist, hat sich noch nicht zeigen lassen.
-
- 13) Eine volkskundliche Überlieferung über die villa rustica scheint
nicht zu existieren. Ein Gespräch mit dem Besitzer der Parzelle 103 A,
Kaufmann, Liederbach-Niederhofheim, der zudem über die neuere Niederhofheimer
Geschichte und dörfliche Überlieferung gut unterrichtet ist, ergab
jedenfalls in diese Richtung wenig. A. Kaufmann hielt die Steine und
Ziegel für Reste einer alten Dränage.
-
- 14) Siehe R. Kubon, S. 2 .
-
- 15) Gerade die Gemarkungen von K.-Münster und Liederbach sind reich an
tertiären Sedimenten. Die miozänen Ablagerungen treten besonders da,
wo sie ergraben werden, als kleinfossilhaltige Kalksteine zu Tage.
In der nördl. Niederhofheimer Gemarkung kommen z.B. an der Stelle
einer ehemaligen Tongrube auf größerem Gebiet teilweise beträchtlich
große Kalksteinbrocken ähnlicher Beschaffenheit zu Tage.
Vgl. auch geolog. Karte, Bl. Königstein von A. Leppla (1924).
-
- 16) Die Nägel (bisher 3 Stck.) haben eine ungefähre Länge von 5 cm, bei
etwa quadratischem Querschnitt, und sind stark korrodiert.
-
- 17) G. Schell, S. 20 ff.
Die Terra sigillata läßt sich z.T. in die zweite Hälfte des 2. Jh.
datieren.
-
- 18) Dieser Grenzweg lag vorher in der Oberliederbacher Gemarkung,

bis schließlich bei der Flurbereinigung die Flur "Saalheck" zu FfM.-
Unterliederbach kam.

19) Hier liegt, wie bei der villa rustica in der südl. Gemarkung, wieder ein Flurname mit der Zusammensetzung Saal- vor, was möglicherweise auf früher noch erkennbare Gebäudereste hinweisen könnte (vgl. Anm. 12) Der Flurname "Dornheck" taucht bei G. Wolff, S. 183 als Bezeichnung bei röm. Resten auf (mit Hinweis auf den überwucherten Zustand der durch Baureste ungenutzten Flurteile).

20) Der Au Graben taucht bereits vor 1609 auf W. Dilichs Karte des Gerichtes Liederbach auf. Auch in der Liederbacher Urkunde vom 13. 2. 1306 (Böhmer-Lau I, Nr. 872) taucht ein "fossatum dictum Au Graben" auf.

21) G. Schell, S. 25ff.

22) Vgl. Anm. 19

23) Die Besitzer von Parzelle 48 z. B. wohnen in Bad Nauheim und haben mit Sicherheit verpachtet. Die Besitzer und Pächter der auf Unterliederbacher Seite liegenden Parzellen 107/2-4 müssen noch ausfindig gemacht werden. Eine hierauf durchzuführende Befragung könnte vielleicht neue Aspekte bringen.

24) Daß das Gebiet einst recht feucht war, darauf weisen die Flurnamen "Im Teich" und "Die Au" hin. So kommt eine Nutzung als Wiesenland durchaus in Betracht, zumal sich südlich die "Schafswiesen" und "Kellerwiesen" anschließen. Bei W. Dilich tritt anstelle der "Kellerwiesen" eine Büdingswiese (!) auf.

25) Nach G. Schell, S. 72/73 sind die Gräberfelder von röm. villae rusticae in 150-300 m Umkreis zu vermuten.

26) Als Zubringerweg zur Elisabethenstraße kommt vornehmlich der Zeilsheimer Weg in Frage, der mit Sicherheit ein sehr alter Weg ist und schon früh erwähnt wird (z. B. auch in der obengenannten Urkunde von 1306).

27) G. Schell, S. 15/16 .

28) Es handelt sich um ^{einen} kammgestrichenen Wandverputzziegel aus unbekannter Produktion. Die römische Zeitstellung wurde mir von R. Kubon, Hofheim, und K. Wurm, Wiesbaden, bestätigt.

29) In der Nähe des Fundortes befindet sich ein Schutt-Abladeplatz. Das Fundstück wurde jedoch nicht in Kontakt mit demselben gefunden. Neuerdings wurde der Schuttplatz planiert und verbreitert, so daß an Feldebegang in nächster Nähe des Schmiedgrabens kaum mehr zu denken ist.

30) Hier seien nur genannt :

P.J.Münz : "Ein altchristl. Grabstein des Taunusgebiets" in Nass. Ann. 13 (1874) S. 192ff.

F. Como : "Die St. Johannes-Kapelle zu Gimbach" (1957) S. 7/8 .

W. Boppert : "Die frühchristl. Inschriften des Mittelrheingebietes" (Mainz 1971) S. 80/82 .

31) Aus welcher Zeitung der erwähnte Artikel stammt, ist nicht bekannt, vermutlich aus dem Höchster Kreisblatt oder der Beilage zur Frankfurter Presse.

32) Dies wird in einem weiteren Artikel aus dem dem Höchster Kreisblatt vom 5.12.1927 behauptet, wo jedoch nur das Auffinden von Mauerfundamenten erwähnt wird.

33) Nass. Heimatblätter, 43. Jg. 1953, S. 78/79 (mit Abb.)

34) Der Ziegelboden stammt mit Sicherheit aus der ersten Kapelle zu Hornau. Diese wurde nach den Urkunden des HStAW (331, 301 und 302) vom 21.6.1490 damals erbaut. Bei W. Hilpisch ist die Urkunde S. 26-29 publiziert.

35) Bei den Gräbern handelt es sich laut urkundl. Belege der Mitte des 16. Jh. um die der Herren v. Lindau. (Auskunft D. Kleipa).

36) Alle diese Orte werden vor 900 genannt, wie aus "Rad und Sparren" 1. Jg. (1975), D. Kleipa : "Die Ersterwähnung der Orte des Main-Taunus-Kreises", S. 4ff. zu entnehmen ist.

37) "Führer zu vor- und frühgesch. Denkmälern", Bd. 21 (Hochtaunus, ...), Karte S. 51. Hier fälschlich "Gimsbacher Hof". (1972)

38) W. L. v. Preuschen und C. A. v. Cohausen : "Fragen behufs der Erforschung des limes imperii Romani ..." (Fragebogenaktion 1853 an die Nass. Oberförstereien) im HStAW unter Abt. 1018 Nr. 10, I, 3 (Königstein), Frage 15. Beantwortet von Oberförster Wohmann.

39) Am NO-Hang des Rossert ist der Felsen als "Hellestein" im "Hellewald" bekannt. In der Nähe heißt eine Ruppertshainer Straße "Am Helleberg".

40) v. Cohausen in Nass. Ann. 17 (1882) S. 108, 7. (Abschnittswall) und S. 114, 5. ("Höhle").

41) Ungefähre Ein- und Vermessung der "Höhle", die übrigens am großen Mannstein liegt, geschah bei einer Exkursion am 26.3.1975 (A. Beck, S. Schwarz und Verfasser).

42) Bei der Exkursion vom 26.3.1975 wurden 4 weitere Felsklüfte lokalisiert, die (wenn auch nur für kurze Zeit!) bewohnbare Ausmaße haben.

43) C.L.Thomas in : "Nass.Heimatbuch", herausgegeben 1913 von K.Jakobi. S.524/525 (Staufen und Hahnenkopf).

44) Mündliche Auskunft von D.Kleipa, dem die Identität zwischen Thomas' "Hahnenkopf" und dem Walterstein aufgefallen war (26.5.1975). In der Nähe des Walles befinden sich 3 Schutthügel, die offenbar lediglich aus Phyllitbrocken bestehen.

Der Verfasser suchte das Gebiet mehrmals auf. Ob es sich bei dem "Wall" tatsächlich um einen solchen oder aber um eine Felsrassel handelt, ist noch nicht restlos entschieden, jedoch scheint mir eine Anlage von Menschenhand wahrscheinlicher.

17.4.1976 Michael Sturm